

Die Wahl ist vorbei – und nun weiter so?

Die Wahl ist vorbei und um das, was eigentlich von Belang ist, ging es natürlich mal wieder nicht oder nur in unglaublichen und unkonkreten Phrasen. Dabei gab es gerade in der Zeit kurz vor der Wahl genügend Anlässe für „die große Politik“, sich um die Anliegen „der einfachen Bevölkerung“ zu kümmern: Der wilde Streik (massenhafte Krankmeldungen) bei Air Berlin, der Streik der Charité-Beschäftigten gegen den krassen Personalmangel, die Streiks der VSG und CFM (Tochtergesellschaften von Vivantes und Charité) für die Gleichstellung der ausgegliederten Belegschaft... Die Liste der Probleme in den verschiedenen Betrieben ließe sich noch lange fortsetzen.

Der Wahlwiderspruch

Und überhaupt scheint es ganz verrückt, dass schon wieder Parteien die Wahl gewonnen haben, welche für all das stehen was den Unternehmern und Aktionären dient statt der normalen Bevölkerung. Natürlich muss man dabei auch erwähnen, dass die Nichtwähler zweitstärkste Kraft sind und ein nicht unerheblicher Teil der Wähler, um die Regierungspolitik abzustrafen, die AfD gewählt hat. Natürlich „um denen da oben mal so richtig eins auszuwischen“. Dabei steht diese Partei für fast noch krassere Verschlechterungen für die normale Bevölkerung. Denn was haben sie gegen die vielen Entlassungen und Einsparungen in den Betrieben zu sagen? Nichts! Denn die AfD hat nichts dagegen. Sie haben gar nichts anzubieten, was irgendwie nach einem Programm für die „kleinen Leute“ – gegen die Unternehmen und die Großaktionäre – aussieht. Im Gegenteil: Geht es nach ihnen, gehört der jetzige Mindestlohn abgeschafft und die Sozialleistungen müssten gekürzt werden. Geld vom Staat untergrabe "die Selbständigkeit des Bürgers". Jeder soll sehen, wo er bleibt. Das Arbeitslosengeld gehört ihrer Meinung nach auch privatisiert, also private Versicherer sollen diese Leistung für jene anbieten, die sie sich leisten wollen und können. Viele werden das nicht können. Die haben dann halt Pech. Beziehungsweise soll ihre Familie für sie zahlen. Das Gleiche gilt bei Arbeitsunfällen. Auch das könnten private Versicherungen übernehmen, fordert die AfD. Wer keine Unfallversicherung hat, die derzeit Pflicht ist, der ist im Zweifel nicht nur krank, sondern schnell auch arm! Somit ist das Kreuz bei dieser Partei zu setzen ein komischer Ausdruck von Protest – schadet man dabei doch sich selbst am meisten.

Und wenn man sich zusätzlich vor Augen führt, dass 83 % der Bevölkerung gegen die Waffenexporte und 66 % gegen die Ausweitung der Auslandseinsätze der Bundeswehr sind, 75 % der Deutschen das herrschende Steuersystem für un-

gerecht halten und 80 % der Leute Nachholbedarf in Sachen sozialer Gerechtigkeit in Deutschland sehen, fragt man sich ernsthaft, wie dann so ein Wahlergebnis zu Stande kommt.

Mangelnde Perspektiven?

Klar, kann man die Umfragen hinterfragen, oder davon ausgehen, dass der Wähler an sich nun mal gerne gegen seine eigenen Interessen wählt... Wahrscheinlicher ist jedoch, dass keine der wählbaren Parteien als mögliche Perspektive für die Umsetzung der eigenen Interessen angesehen wird. Kein Wunder, hat man doch schon seit Jahren den Eindruck, dass es einfach keinen Unterschied macht, was man wählt: Es vertreten eh alle dieselbe Politik. Also wählt man dann lieber die Misere, die man seit zwölf Jahren kennt. Das was man kennt, kann ja auch kaum schlimmer werden. Dies ist jedoch in Anbetracht von über Industrienationen herrschende Typen wie Trump, mit denen man sich immer mehr auseinandersetzen muss und dessen, dass die gesamte Wirtschaft auf immer wackligere Beinen steht, ein Trugschluss. Diese Sicherheit wird es in unserem herrschenden Weltwirtschaftssystem nicht geben. Der nächste Börsencrash, die nächste Finanzkrise ist schon vorprogrammiert.

Die Logik, lieber das Vertraute zu wählen, lässt sich nachvollziehen, jedoch warum sollten wir so einfach den Kopf in den Sand stecken? Unsere Probleme im Betrieb und zu Hause sind doch sehr konkret, wie wir bei den Beispielen der Charité, CFM, VSG, Air Berlin und in etlichen Mieterinitiativen sehen. Und wir sehen dabei auch, dass, damit unsere Interessen überhaupt wahrgenommen werden, ein Kreuz am Wahltag nicht reicht. Um tatsächlich erfolgreich mehr Personal, höhere Löhne und niedrigere Mieten durchzusetzen ist es nötig, dass wir ernsthaft streiken und kämpfen, statt darauf zu hoffen, von irgendwem richtig vertreten zu werden. Das ist unsere einzig gangbare Perspektive.

Von Kollegen für Kollegen...

Ohne Tritt marsch

Das Thema Trittstufen verfolgt uns bei Regio nun schon viele Jahre mal mehr, mal weniger. Jetzt ist wieder mehr angesagt, denn es ist nicht nur ein Tritt am Bahnsteig hängen geblieben. Bei dieser Sicherheitseinrichtung ist beispielhaft zu sehen, wie krank das Eisenbahnsystem funktioniert. Oder besser nicht? Unausgereifte Technik, etliche Versionen, unterschiedlichste Bahnsteighöhen, mal müssen sie aus, dann wieder eingeschaltet werden. Die Ausbildung auf das unmittelbar nötigste beschränkt... das kann nur zu Handlungsunsicherheiten führen.

Die zuständigen Bereiche in den Führungsetagen ziehen sich durch gegenseitige Schuldzuweisungen aus der Affäre. Und das ist so gewollt. Denn es ist für sie viel angenehmer, uns die Schuld in die Schuhe schieben zu können.

Ich sehe was, was du nicht siehst!

Es war vor nicht allzu langer Zeit, da wurde im Dienstunterricht auch immer über die Fahrzeugstörungen gesprochen. War ja auch sinnvoll, um zukünftig Fehler zu vermeiden. Dieses Kapitel scheint vorbei zu sein, weil es einfach zu viele sind. Außerdem soll eine Diskussion über die Ursachen vermieden werden, denn die könnte für die Gegenseite ziemlich ungemütlich werden.

Aber vielleicht steht im BWL-Handbuch, dass Chefs nie Fehler machen und wenn welche da sind, dann niemals drüber sprechen. Dann sind sie gar nicht da. Nicht zu sehen. Einfach weg. Und wenn sie nicht da sind, dann gibt es die Erfolgsprämie noch heute.

Wie jedes Jahr einmaliges Sonderangebot

Letzte Woche beglückte uns die S-Bahn wieder mit einer „einmaligen Aktion“: zum Mega-Sonderpreis bietet man uns den Abkauf unserer Überstunden an. Mit 10 € Aufschlag wird der Ausverkauf versüßt. Die S-Bahn hat es eilig, zum Jahresende die Bilanz zu bereinigen. Für die Chefs lohnt sich das. Und für uns? Wer so viele Überstunden hat, dass der Abkauf spürbar Geld bringen würde, der braucht erst Recht Freizeitausgleich!

Elefantenhochzeit

Letzte Woche haben Siemens und Alstom angekündigt, ihre Bahnsparten zu fusionieren. Wie immer bei solchen Mega-Deals flöten die Vorstände, dass die Arbeitsplätze sicher seien und die Beschäftigten keine Nachteile erleiden würden. Aber natürlich geht es bei diesem Deal darum, auf dem Rücken der Arbeitenden zu sparen und die Renditen zu steigern. Der neue Bahntechnik-Konzern soll innerhalb von sechs Jahren den Umsatz von 15 auf 20 Mrd. und die Umsatzrendite von etwa 8 % auf 11-14 % erhöhen... und damit gegen den chinesischen Konkurrenten CRRC anstinken.

Anders als vor hundert Jahren halten heute französische und deutsche Chefs zusammen, um den Weltmarkt zu erobern. Sollen sie! Was uns, die Arbeitenden angeht, retten wir unsere Arbeitsplätze nur, indem wir zusammenhalten gegen die Vorstände und ihre Aktionäre, egal welche Sprache sie sprechen.

Spocky – Energie!

Da werden Meisterschaften ausgetragen und Betriebsvereinbarungen abgeschlossen. Auf dem Simulator wird es geschult, in jedem Mitarbeitergespräch wurden die Daten ausgewertet, während jeder Begleitfahrt ging es nicht ohne, „Schlechtsparer“ mussten sogar zu Gesprächen antreten ... Energiesparen war die heilige Kuh! War???

Das ist seit einigen Tagen beim Fernverkehr nicht mehr so. In einem Versuch sind alle Tfs angewiesen zu fahren, bis die Oberleitung glüht, damit herausgefunden wird, ob es nicht mehr spart die vollen Fahrzeitpuffer in den Knotenbahnhöfen zur Verfügung zu haben.

Man glaubt es einfach nicht. Was vor einigen Tagen noch unter Höchststrafe stand, wird den nächsten Tag erwartet? Jeder Tf, der auch nur versucht hat, Fahrzeitreserven an bestimmten sinnvollen Stellen rauszufahren, wurde des Hochverrats verdächtigt.

Spocky, mach den Spinnern da oben klar, dass die Erde keine Scheibe mit nur zwei Seiten ist, oder beam mich hier einfach weg...

Lokführer muss man ausbilden!

Den neuen Kollegen wird gesagt, dass sie ein Jahr nicht auf dem Ringsystem fahren dürfen, weil es zu anspruchsvoll ist. Übersetzt: der Vorstand weiß genau, dass die Ausbildungszeit der Neuen zu kurz ist. Doch statt die Ausbildung mit genügend Zeit zu verbessern, sollen die Kollegen im Realeinsatz lernen ohne Netz und doppelten Boden. Die Neuen kämpfen sich durch und müssen hoffen, keine Fehler zu machen und die Alten schuppen weiter auf dem Ring? Das bringt für keinen die nötige Entlastung!

Aus den Augen aus dem Sinn

Nächstes Jahr steht bei der S-Bahn die Aufarbeitung der Fahrmotoren an. Aber der Achswechsel ist noch lange nicht durch. Vorübergehend baut man einfach wieder die alten ein, um... sie nächstes Jahr auszutauschen. Man braucht nicht viel Phantasie um zu erraten, dass das nicht zu schaffen ist. Von Wintervorbereitung redet lieber niemand.

Ahh diese Geizkragen in der Chefetage, sie führen ein Unternehmen nach der Devise „von der Hand in den Mund“ als gäbe es kein Morgen. Sogar die Eichhörnchen denken vorausschauender. Am Ende bleiben die Züge stehen und uns können sie nicht mal die Schuld in die Schuhe schieben. Oder ist mal wieder ein Streik geplant?

Betrügerisches Lohndumping

Wenn es noch eines weiteren Beweises bedurfte, dass die „Werksverträger“ im RE6 echte Kolleg_innen sind, dann erkennt man das, wann immer umdisponiert werden muss. Dann macht das nämlich Regio und nicht die „Auftragnehmerfirma“. Die Firma erbringt also keinen unabhängigen Auftrag, was Bedingung ist für einen Werksvertrag. Und das für eine Verkehrsleistung, die über viele Jahre ausgeschrieben ist. Die Kolleg_innen gehören fest eingestellt!

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...